

Praktikumsbericht

Vorbereitung

Da ich bereits während meines Bachelorstudium wusste, dass ich während meines Masters für ein halbes Jahr als Fremdsprachenassistentin in Frankreich tätig sein möchte, fiel die Suche nach einem Praktikum weg. Für die Stelle als Fremdsprachenassistentin habe ich mich beim DAAD beworben, einer Förderorganisation für den internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern. Dafür musste ich zunächst ein klassisches Bewerbungsformular mit persönlichen Angaben sowie dem gewünschten Einsatzort ausfüllen und ein Motivationsschreiben verfassen. Nach einiger Zeit habe ich schließlich eine Einladung zu einem Auswahlgespräch durch den Pädagogischen Austauschdienst in Bonn erhalten. Das Gespräch wurde zur Hälfte auf Deutsch und zur Hälfte auf Französisch geführt und umfasste unter anderem Fragen zu meiner Person, zum französischen Bildungssystem und dazu, wie ich in konkreten Situationen als Fremdsprachenassistentin vorgehen würde bzw. wie ich bestimmte Sachverhalte vermitteln würde. Auf das Auswahlgespräch folgte eine relativ lange Wartezeit, bis ich schließlich die Nachricht erhalten habe, dass ich an einer Schule in meiner Wunschstadt Montpellier tätig sein werde.

Ich wurde an zwei Schulen, dem Collège Les Aiguerelles, einer Mittelschule, sowie der École Primaire Charles Dickens - Anne Frank, einer Grundschule, eingesetzt. Meine Hauptschule war allerdings das Collège Les Aiguerelles. Beide Einrichtungen sind Teil der Section Internationale Allemand, einem bilingual ausgerichteten Bildungsangebot, das über den regulären Fremdsprachenunterricht hinausgeht. Konkret bedeutet das, dass die Schüler:innen deutlich mehr Deutschunterricht haben als an gewöhnlichen Schulen.

Sobald ich Bescheid erhalten habe, dass ich in Montpellier eingesetzt werde, habe ich mich umgehend auf Wohnungssuche begeben, was sich jedoch schwieriger gestaltet hat als erwartet, da es sich um eine Stadt mit sehr vielen (internationalen) Studierenden handelt. Jegliche Studentenwohnheime, die ich angefragt habe, waren bereits belegt und auch auf dem regulären Wohnungsmarkt habe ich es als sehr schwierig empfunden, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Hinzu kam, dass die meisten Vermieter:innen auf langfristige Mietverhältnisse aus sind und entsprechende Nachweise und eine Bürgschaft verlangen. Schlussendlich habe ich in einem Airbnb gewohnt, was mit einem Langzeitrabatt, der bei manchen Airbnbs angeboten wird, eine einfache und flexible Lösung war.

Vor meiner Ankunft in Montpellier hat sich meine Betreuungslehrkraft bei mir gemeldet, um mir ihre Hilfe anzubieten und eventuell bestehende Fragen zu beantworten. Wir haben uns grob über meine Einsatz- und Aufgabenbereiche ausgetauscht und ein erstes Treffen in der Schule ausgemacht. Der Kontakt verlief von Anfang an sehr freundlich, unterstützend und unkompliziert, was mir bereits im Vorfeld ein gutes Gefühl gegeben hat.

Bevor ich schließlich das erste Mal in der Schule war, fand eine ganztägige Einführungsveranstaltung mit vielen anderen Fremdsprachenassistent:innen statt. Dort wurden in einem ersten Teil organisatorische Dinge geklärt. Anschließend wurden nach Sprache sortierte Kleingruppen gebildet, in denen gemeinsam mit einer Lehrkraft potenzielle Ideen für den Unterricht reflektiert wurden. Der Tag bot somit die Möglichkeit Input zu erhalten, offene Fragen zu klären und erste Kontakte zu anderen Assistenzkräften zu knüpfen, was den Einstieg deutlich erleichterte.

Durchführung

An meinem ersten Arbeitstag wurde ich sehr freundlich von meiner Betreuungslehrkraft empfangen. Nachdem ich kurz im Lehrerzimmer vorgestellt wurde und meinen Stundenplan erhalten hatte, habe ich die restlichen Unterrichtsstunden begleitet. Für den nächsten Tag bekam ich zunächst nur die Aufgabe, eine kleine Präsentation für die Schüler:innen zu erstellen, in der ich mich und meinen Herkunftsort präsentiere.

In den nachfolgenden Wochen und Monaten arbeitete ich mit Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen CM1 und CM2 an der Grundschule (vergleichbar mit der vierten und fünften Klasse) sowie mit den Jahrgangsstufen 6 bis 3 am Collège, was etwa der sechsten bis neunten Klasse in Deutschland entspricht.

Meine Tätigkeit umfasste sowohl die Unterstützung der Lehrkräfte im regulären Unterricht als auch die eigenständige Planung und Durchführung von Unterrichtssequenzen oder ganzen Unterrichtsstunden. Dabei arbeitete ich insgesamt mit drei Lehrkräften an der Mittelschule und zwei Lehrkräften an der Grundschule zusammen, wodurch ich unterschiedliche Unterrichtsstile und Herangehensweisen kennenlernen konnte. Der thematische Rahmen meiner Unterrichtseinheiten wurde in den meisten Fällen von den Lehrkräften vorgegeben, sodass meine Beiträge sinnvoll in die jeweilige Unterrichtsplanung integriert waren.

Inhaltlich setzte ich ganz verschiedene Schwerpunkte. So gestaltete ich Unterrichtseinheiten zu Festen wie Sankt Martin, Nikolaus oder Karneval, um den Schüler:innen kulturelle Aspekte zu vermitteln. Darüber hinaus behandelte ich Städte wie Bonn und Heidelberg, insbesondere im Hinblick auf

geplante Schüleraustausche. Zu Heidelberg entwickelte ich beispielsweise eine Art Rallye zu wichtigen Sehenswürdigkeiten, während ich zu Bonn eine Speisekarte mit regionalen Spezialitäten erstellte, die als Grundlage für ein Rollenspiel diente, in dem typische Gesprächssituationen im Restaurant eingeübt wurden. Auch meine eigene Heimatstadt Bochum bezog ich in den Unterricht ein, indem ich diese präsentierte und mit relevantem Stadtvokabular wie „Hauptbahnhof“, „Rathaus“, „Museum“ oder „Stadion“ verknüpfte. Diese persönlichen Einblicke gefielen den Schüler:innen besonders gut und führten zu reger Teilnahme.

Die Zusammenarbeit mit meiner Betreuungslehrkraft verlief durchweg positiv. Sie unterstützte mich sowohl bei organisatorischen Aspekten als auch bei der Planung meiner Unterrichtseinheiten indem sie mir stets hilfreiches Feedback gab, ohne meinen Freiraum einzuschränken.

Während meines Praktikums kam es zu keinen größeren Konflikten, dennoch gab es Herausforderungen im Schulalltag, die ich bewältigen musste. Eine zentrale Schwierigkeit bestand in den sehr unterschiedlichen Sprachniveaus innerhalb der Lerngruppen. Während einige Schüler:innen bereits sehr sicher im Deutschen waren oder sogar bilingual aufwachsen, hatten andere noch große Schwierigkeiten, einfache Sätze zu bilden. Das machte es quasi unmöglich, den Unterricht nur auf Deutsch zu halten, wie es eigentlich vorgesehen ist. Um dem gerecht zu werden, habe ich versucht, meine Unterrichtseinheiten möglichst differenziert zu gestalten und zusätzliche Hilfestellungen für leistungsschwächere Schüler:innen anzubieten. Außerdem habe ich gelernt, Arbeitsaufträge präzise zu formulieren und anschließend von einem oder zwei Schüler:innen auf Französisch erklären zu lassen.

Mein Alltag in Montpellier war durch eine gute Balance zwischen Arbeit und Freizeit geprägt. Unter der Woche verrichte ich viel Zeit in der Schule und mit der Unterrichtsvorbereitung. Gleichzeitig blieb genügend Zeit, um die Stadt und die Umgebung zu erkunden. Montpellier ist eine sehr junge und lebendige, aber gleichzeitig unfassbar charmante Stadt. Insbesondere die Altstadt mit ihren engen Gassen, sonnigen Plätzen und gemütlichen Cafés werde ich sehr vermissen. Darüber hinaus unternahm ich Ausflüge in umliegende Städte wie Toulouse und Marseille, sodass der Aufenthalt auch kulturell sehr bereichernd war.

Evaluation

Zu den besten Erfahrungen zählt insbesondere die Möglichkeit, enorme Praxiserfahrung im Unterrichten zu sammeln. Ich hatte die Gelegenheit, eigenständig Unterrichtseinheiten zu planen und durchzuführen und nach Belieben alle möglichen Methoden auszuprobieren, was definitiv eine

einmalige Chance war. Dabei konnte ich nicht nur meine didaktischen Fähigkeiten weiterentwickeln, sondern auch mehr Sicherheit im Auftreten vor einer Klasse gewinnen. Besonders bereichernd war auch die Wertschätzung seitens der Schüler:innen, die mir nicht selten ein Lächeln ins Gesicht zauberten.

Als herausforderndste Erfahrung empfand ich vor allem Phasen von Heimweh, insbesondere zu Beginn meines Aufenthalts. Auch wenn ich unfassbar dankbar für die Zeit in Montpellier war, habe ich meinen gewohnten Alltag in Deutschland sowie meine Familie und Freund:innen teilweise stark vermisst. Insgesamt stellte das Praktikum eine sehr wertvolle persönliche und berufliche Bereicherung dar.



Mein Klassenzimmer an der Grundschule



Die Kathedrale von Montpellier in der Morgendämmerung auf dem Weg zur Arbeit



Die Altstadt